Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 77 (1983)
Heft: 3

Vorwort: Zu diesem Heft
Autor: Spieler, Willy

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zu diesem Heft

Präsident Reagan macht wieder durch verbale Kraftakte von sich reden. Gleich bei mehreren Ansprachen in den letzten Wochen diffamierte er die Sowjetunion als «teuflische Nation» und den Kreml als «Hort des Teufels in der modernen Welt». Die Politik dieses Präsidenten, der im amerikanischen Glashaus sitzt und dennoch mit Steinen nach Moskau wirft, steht in krassem Gegensatz zu Tullio Vinays «Mahnruf für eine andere Politik» in der letzten Nummer der NEUEN WEGE. Reagans demagogische Ausfälle ignorieren oder verschleiern vor allem die Tatsache, daß es auch in der Sowjetunion den entschlossenen Willen zum Frieden gibt und daß dieses Land unter schwierigsten Bedingungen hervorragende kulturelle, wissenschaftliche und technische Leistungen im Dienste seiner Menschen und ebenso eindrückliche soziale Errungenschaften, z. B. im Gesundheitswesen und in der Bildung, hervorgebracht hat. Ueber russische Studenten und Akademiker, die zu ihrer Gesellschaftsordnung eine positive Einstellung haben, berichtet Gerhard Borné in seiner Predigt über eine Moskaureise. Die Wahrheit über die Sowjetunion kann Befreiung bringen — nicht zuletzt Befreiung vom Rüstungswahnsinn, der die Verteufelung der Sowjetunion zur Voraussetzung hat. Siehe Reagan!

Der historische Jesus hat gegen seine Hinrichtung protestiert. Er ist nicht der willig in die Todesabgründe schreitende Christus. Die Ermordung Jesu ist nicht Heilstat Gottes. Indem die traditionelle Theologie aus der Mordtat am Kreuz eine gottgewollte Passion macht, läßt sie zu, daß Staatsterror zum Heilsgeschehen erklärt werden kann. Falsche Leidensmystik sieht in Jesu Tod einen Akt des Gehorsams und nicht mehr die Ermordung des Anwaltes der Bedrängten. Die Christen werden durch die traditionelle Theologie zwangsläufig entpolitisiert. Diese provozierenden Thesen hat Ulrich Hedinger in seinem neuen Buch «Die Hinrichtung Jesu von Nazareth» begründet. Er faßt sie in den «Ueberlegungen zu einer Karfreitagspredigt» für die NEUEN WEGE zusammen.

Am vergangenen 14. März jährte sich zum 100. Mal der Todestag von Karl Marx. Der Beitrag unseres Freundes Vekoslav Grmic wurde zwar nicht aus diesem Anlaß geschrieben, aber er soll dennoch zu diesem Anlaß veröffentlicht werden. Wie der Verfasser als römisch-katholischer Bischof in der jugoslawischen Universitätsstadt Maribor dem Marxismus begegnet, diesen auf seine Grundwerte hin prüft und deren Verwandtschaft mit der biblischen Botschaft bejaht, ist eine Ermutigung für alle, die im christlich-marxistischen Dialog mehr als nur eine vergangene Mode der sechziger Jahre sehen. Der Beitrag, der sich am jugoslawischen Selbstverwaltungssozialismus orientiert, zeigt, daß Marx auch hundert Jahre nach seinem Tod nicht totzukriegen ist. Er zeigt es besser als noch so brillante Gedenkartikel in bürgerlichen Gazetten, für die nur der tote Marx ein guter Marx sein kann.

Daß «christliches Salz für marxistische Erde» und «marxistisches Salz für christliche Erde» (Konrad Farner) sich dialektisch bedingen, wenn der messianische Wärmestrom im Marxismus nicht versiegen und die Reichgotteshoffnung im Christentum nicht auf das private Heil des einzelnen reduziert werden soll, möchten die «Zeichen der Zeit» in einem ersten Teil in Erinnerung rufen. Der zweite Teil befaßt sich mit dem enttäuschenden Papstbesuch in Mittelamerika. Ein dritter Teil zum Ausgang der Wahlen in der BRD folgt im nächsten Heft.

Willy Spieler